

# Der Schleifer und das haarige Handwerk

Friseure vertrauen ihr mehrere hundert Euro teures Werkzeug Edmund Steffen an. Der lässt nur seine Frau an sein Haupt.

**Solingen.** Auf den ersten Blick ist Edmund Steffen für Friseure ein ziemlich uninteressanter Typ: Kaum ein Haar wächst auf dem rasierten Kopf des 46-Jährigen aus Solingen. Dennoch schätzt ihn das haarige Handwerk. Aus gutem Grund. Steffen bietet der Branche einen Service, der für scharfe Schmitze zwingend benötigt wird; er schleift Scheren. Seine Werkstatt hat er im Frühjahr – wo sonst – in Solingen, Ortsteil Untenkattemberg, eingerichtet.

Zusammen mit seiner Frau Mona hat er einen Familienbetrieb gegründet, der Service groß schreibt und hart am Kunden arbeitet. Ein altes Handwerk lebt wieder auf. In einem ehemaligen Fabrikgebäude werden aus stumpfen Klingen wieder scharfe Schneiden. Es ist eine Arbeit, die Fingerfertigkeit, Erfahrung und eine solide Ausbildung verlangt. Denn manche Friseure vertrauen dem Handwerker Werkzeug an, das mit der simplen Haushaltsschere nur noch den Namen gemeinsam hat: für 500 Euro das Stück. Und mehr. Profiwerkzeug eben. Die Top-Modelle kommen aus Japan und heißen Matsuzaki, Kasho und Joe-well; sie verlangen behutsame Behandlung.

## Die Limousine unter den Scheren

Vorsichtig löst Edmund Steffen die Schraubverbindung, die beide Schenkel der japanischen Nobel-Schere verbindet, dann führt er die Klinge mit sanftem Fingerdruck im richtigen Winkel auf der Schleifscheibe, die sich nur langsam dreht. Ein spezielles Schleifmittel sorgt für den idealen Schliff. Ein prüfender Blick, die Schere ist wieder scharf. Spiegelblank ist die nur 0,2 Millimeter breite Schärfe. Es kommt darauf an, beim Schleifen so wenig Material wie möglich abzutragen. Eine Schere der Spitzenklasse hält ein ganzes Friseurleben lang. Und mindestens einmal jährlich ge-



Ein altes Handwerk lebt wieder auf: Edmund Steffen schleift Scheren. Besonders für das Friseurhandwerk ist sein Können interessant.

Foto: ink

hört das Werkzeug professionell gewartet. Danach funktioniert es wie neu. Oder sogar besser.

Der 46-Jährige hat den Umgang mit Solinger Schneidwerkzeugen von der Pike auf gelernt. 1971 kam Steffen aus dem ehemaligen Oberschlesien in die Bundesrepublik, absolvierte beim renommierten Hersteller Zwillingwerk Henckel in Solingen eine Ausbildung und wechselte nach einem Intermezzo beim Scherenhersteller Tondeo zu Jaguar. Bei diesem Namen denken die Menschen im Bergischen Land nicht an britische Luxuslimousinen, sondern an einen Hersteller von soliden Scheren.

22 Jahre lang hat Steffen in der Branche gearbeitet. Und dabei hat er alle Stationen der Scherenherstellung in Theorie und Praxis kennengelernt, zuletzt als Scherenkontrolleur in der End-

kontrolle. Dann reichte ihm der Job, der nach seiner Einschätzung zunehmend in Akkordarbeit ausartete. Steffen wollte mehr. Wieder individuell arbeiten.

Mit fundiertem Wissen und zusammen mit seiner Frau, die dieses Handwerk als eine von nur noch vier in der örtlichen Branche tätigen Frauen ebenfalls gelernt hat, startete er zum Jahresanfang in die Selbstständigkeit. Gründungsort ist eine Adresse, die über Generationen hinweg mit der Herstellung und Bearbeitung von Schneidwerkzeugen verbunden ist: In einem Fabrikgebäude im Solinger Ortsteil Untenkattemberg hat die Familie Steffen ihre Werkstatt eingerichtet.

Es ist ein fast musealer Ort, der die Geschichte des Berufs atmet. Überall Schleifsteine, Maschinen – und eben Klingen. Wir sind

schließlich in Solingen, international ein Inbegriff für Messer, Gabel, Schere. In dem Backsteinbau arbeiteten Generationen von Männern und Frauen als Zulieferer für die heimische Klinge-Branche. Scherenschleifen und Messer montieren war Heimarbeit.

Mit Edmund und Mona Steffen erlebt die Werkstatt ihre Renaissance. Schon machen Friseure aus der Region und aus allen Teilen des Landes von dem Service Gebrauch. Die junge Firma setzt auf Kundenorientierung. Nach drei Tagen hat der Meister seine Schere zurück. Wenn nötig, wird Ersatzwerkzeug gestellt.

Bald wollen die Scherenschleifer noch dichter ran an ihre Kunden. Steffen hat einen Werkstattwagen eingerichtet. Das Fahrzeug ist mit allen Maschinen ausgestat-

tet, wie sie auch in der Solinger Werkstatt stehen. Damit will er im Land unterwegs sein und den Friseursalons seine Dienste auch ambulant anbieten. Das Aachener Grenzland und die Eifel sind denkbare Ziele. Auch Belgien und die Niederlande hat das Paar im Visier. Seine einfache Rechnung: Jeder Friseur hat mindestens drei Scheren im Gebrauch. Schleifen ist jedes halbe oder spätestens jedes Jahr fällig. Da müsste doch ein Markt sein.

In der Werkstatt von Untenkattemberg werden gelegentlich auch Haare geschnitten. An einem Büschel testet der Meisterschleifer, ob seine Scheren scharf genug sind. Ans eigene Haupthaar lässt er nur seine Frau. Die denkt praktisch und nimmt der Einfachheit halber eine Maschine. Keine Chance für Friseur. (ink)

## KURZ NOTIERT

### „Augen-Probleme“ im AZ-Forum Medizin

**Aachen.** Das Forum Medizin von Aachener Zeitung und Universitätsklinikum Aachen widmet sich am Dienstag, 11. November, 18 Uhr, im Großen Hörsaal 4 dem Thema „Probleme mit den Augen“. Experten geben Rat und Auskunft. Der Eintritt ist frei. (az)

### Am 15. November sind Bußgelder fällig

**Essen.** Am 15. November läuft für das Ruhrgebiet die Übergangsfrist für den Erwerb der Umweltpaket ab. Wer dann noch ohne Plakette am Fahrzeug in einer der Umweltzonen angetroffen wird, muss mit einem Bußgeld rechnen. Bochum hat die Frist verlängert: Erst ab Januar 2009 werden Bußgelder verhängt. Im Ruhrgebiet waren zum 1. Oktober dieses Jahres Umweltzonen eingerichtet worden. (az)

### Niederzier erhält NRW-Energiepreis

**Gelsenkirchen.** Für ihre Anstrengungen zur Reduzierung des kommunalen Energieverbrauchs haben zwölf NRW-Kommunen von Wirtschaftsministerin Christa Thoben (CDU) den „European Energy Award“ erhalten. Ausgezeichnet wurden Niederzier, Borgentreich, Burscheid, Dortmund, Emmerich, Gelsenkirchen, Havixbeck, Lohmar, Rommerskirchen und Willich. Niederzier hatte den Verbrauch von kommunalen und privaten Objekten verringert. 100 000 Euro hatte die Gemeinde investiert. (ddp)

## KONTAKT

AZ-Region Rhein-Maas:  
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)  
Tel.: 0241/5101-358  
Fax: 0241/5101-360  
az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de

## Weniger Fahrgäste in deutschen Taxis

Hohe Spritpreise gut überstanden, doch die Konsumzurückhaltung wird spürbar

**Köln.** Den Taxifahrern bleiben wegen der derzeitigen Konsumzurückhaltung die Fahrgäste weg. „Das Geschäft ist schlecht, die Auftragslage geht stark zurück“, sagte der Geschäftsführer des Deutschen Taxi- und Mietwagenverbandes (BZP), Thomas Grätz am Rande der Europäischen Taximesse, die gestern in Köln begann.

Die Phase der hohen Spritpreise in diesem Jahr habe die Branche mit ihren bundesweit 150 000 Be-

schäftigten wider Erwarten relativ gut überstanden, sagte Grätz. Die Benzinpreise hätten sich gerade noch rechtzeitig wieder erholt, so dass der befürchtete Arbeitsplatzabbau bislang ausgeblieben sei.

Der Grundpreis für Taxi-Fahrten liege zurzeit durchschnittlich bei 2,50 Euro, der Kilometer-Preis zwischen 1,50 und 1,60 Euro. Zum Vergleich: In Aachen soll ab 1. Dezember der Grundpreis 2,60 Euro kosten und jeder Kilometer

von 6 bis 22 Uhr 1,55 Euro und 1,65 Euro von 22 bis 6 Uhr. Im vergangenen Jahr erzielte die Branche mit ihren 24 000 Taxi- und 7000 Mietwagenunternehmen nach Angaben von Grätz einen Umsatz von rund 3,5 Milliarden Euro. „Für dieses Jahr erwarten wir weniger oder höchstens genauso viel.“ Der BZP vertritt nach eigenen Angaben etwa die Hälfte der Branchenunternehmen. (dpa/az)

## Die zwei Gesichter des Opfers

Ein Nachbarschaftsstreit, neun Schüsse: Nimmt der Fall eine Wendung?

VON WOLFGANG SCHUMACHER

**Aachen/Aldenhoven.** Jeder kennt jeden in Aldenhoven-Dürboslar, kaum etwas bleibt verborgen. Die Menschen dort wissen viel voneinander. Doch was gestern vor dem Aachener Schwurgericht, es war der zweite Tag im Prozess um den tödlichen Nachbarschaftsstreit vom April dieses Jahres, auf den Tisch kam, das sah in etwa aus wie Dr. Jekyll und Mr. Hyde. Nicht dem Angeklagten waren die zwei Gesichter des guten und des bösen Menschen zugeschrieben worden, sondern dem Opfer. Und das, obwohl der Angeklagte die Tat zugegeben hatte, sich allerdings auf eine Notwehrsituation berufen hatte.

### Gegenseitige Angst

Dass seit gestern Zweifel an dem in der Anklageschrift beschriebenen Mordwillen des 56-jährigen Waffennarren überhaupt denkbar scheinen, hielt bislang niemand für möglich. Denn viel zu eindeutig präsentierten sich die Umstände der Tat: neun Schüsse seitlich und in den Rücken des Opfers Günter N. Dazu addiert sich der kriminalgeschichtlich beinahe einmalige Umstand, dass es einen Mitschnitt vom Todeskampf des 33-Jährigen gibt, den sein älterer Bruder Michael N., 36, auf dem Handy des



Der Angeklagte Ewald L. mit seiner Anwältin. Foto: dpa

Getöteten fand. So ging es am Morgen beim älteren wie auch bei den Aussagen des jüngeren Bruders Frank, 28, um das Streitverhältnis von Täter und Opfer in der verfahrenen Mietsituation.

Die Brüder schilderten Günter, den Feuerwehrmann, als einen „liebesswerten“, immer „hilfsbereiten“ und im Vereinsleben von Dürboslar verwurzelten Menschen. So konnte sich niemand vorstellen, dass N. in der Nacht zum 27. April mit dem Hammer auf den im Erdgeschoss wohnenden Ewald L. losgegangen sein sollte, jener Hammer wurde unter

dem Körper des Opfers gefunden. L. hatte am ersten Prozesstag beschrieben, er sei seit Wochen und Monaten einem unglaublichen Terror ausgesetzt gewesen. N. habe nachts auf die Zimmerdecke getrampelt und die Musik bis zum Anschlag aufgedreht, Wasserattachen habe es gegeben, beide hätten sich an die Polizei gewandt. Die Männer schienen Angst voreinander gehabt zu haben.

### Völlig verändert

An diesem Punkt kommt das ganz und gar zerrüttete Verhältnis des 33-Jährigen samt der kompletten Familie zum Vermieterpaar Juliane und Werner P. ins Spiel. Das Paar schilderte, dass der Junge sich völlig veränderte hatte. Werner P.: „Als der Günter nach seinem Bruder bei uns einzog, da war er ein freundlicher und hilfsbereiter junger Mann. Wir hatten ein gutes Verhältnis.“

Dann aber gab es die Nebenkostenklage von Vermieter Michael N., es gab Streit. Ab da war Günter N. wie ausgewechselt, Juliane P.: „Er machte nachts, besonders wenn er betrunken nach Hause kam, häufig richtigen Terror.“ Was wohl noch zu ertragen gewesen wäre, denn Günter N. wäre bald ohnehin ausgezogen. Der Prozess wird am Montag fortgesetzt.

Zugeschnitten auf Ihr Leben.  
Die Sparkassen-Altersvorsorge.

„Deka“ LBS PROVINZIAL



Das könnte Ihnen so passen: Für Ihre private Altersvorsorge gibt's Jahr für Jahr hübsche Geschenke vom Staat. Für jede erwachsene Person bekommen Sie 154 Euro, pro Kind 185 Euro und für jedes Kind, das seit dem 01.01.2008 geboren wurde, sogar 300 Euro. Holen Sie sich jetzt Ihre Prämie und fragen Sie Ihren Sparkassen-Finanzberater nach einem Vorsorgemodell, das perfekt auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder auf [www.sparkassen-altersvorsorge.info](http://www.sparkassen-altersvorsorge.info). Wenn's um Geld geht – Sparkasse.